

Rolf in Rente

Ein Wuppertaler wurde
„Horchheimer“

Anmerkungen zum 65. Geburtstag von
Rolf Heckelsbruch

von Karl-Heinz Melters

Es muß im Frühjahr 1958 gewesen sein. Kurz nach der Mittagspause stellte der Betriebsleiter der Rhein-Zeitung uns einen jungen, gut aussehenden Mann als neuen Mitarbeiter vor. Nichts ungewöhnliches für unsere als Taubenschlag verrufene Abteilung. Ungewöhnlich für uns war nur das Verhalten des Neuen. Er schlich sich zu seinem Arbeitsplatz, zückte seine Retuschepistole und arbeitete unentwegt. Kein Laut kam von seinen Lippen, während ein halbes Dutzend neugieriger Kollegen wie Geier seinen Schreibtisch umlagerten.

Die angespannte Stille wurde nur durch das Rauschen der Spritzpistole, die graue Farbe auf blanke Folie sprühte, unterbrochen. Retuschieren hieß das im Fachjargon. Nach einer angemessenen Wartezeit entlockte Rudi, auch „Guffi“ oder wegen seines hohen Blutdrucks „Winter 200“ genannt, dem Neuen wenigstens seinen Vornamen: „Rolf!“ Das Eis war gebrochen.

Nun wären Rheinländer ja keine Rheinländer, würden sie nicht gleich den Versuch unternehmen, einen Zuge-reisten hinterhältig für irgendeinen Verein zu gewinnen. Es begann das grausame Prozedere für Rolf, sich für ein Vereinsangebot zu entscheiden. „Guffi“ versuchte es immer mit der Masche, es gäbe duftende Funkenmariechen in seinem Weißergässer Verein. Reimund pries unentwegt seine Zeugen Jehovas an, Häns witterte einen eventuellen Saufkumpanen, und ich lobte die beachtenswerte Arbeit der Katholischen Jugend Horchheims, die mittlerweile in einen Basketball-Club umgewandelt wurde, der aber nie über 13 Mitglieder hinaus kam. Letzteres schien den Kollegen zu beeindrucken, denn ich gewann sein Vertrauen und seinen Zuschlag.

So begann für Rolf, noch bevor er das Deutsche Eck gesehen hatte, die rheinische Epoche schräg vis-à-vis von Stolzenfels mit einem Spiegelei auf Bratkartoffeln bei Mutter Mary am Römerplatz. Dem schloß

sich eine Ortsbesichtigung an, die, einem ungeschriebenen Gesetz folgend, in einer der damals noch reichlich vorhandenen Kneipen endete. Rolf bemerkte zaghaft, daß es sich wohl um ein Vereinslokal handle, weil die Kneipe so gut besucht sei. Doch die zweite Pinte, die wir besichtigten, hatte ebenfalls Hochbetrieb. „Später“, so schrieb er einmal in der Kirmeszeitung, „wußte ich, daß alle Lokale Vereinslokale oder solche sind, in denen sich ein Verein trifft, und sei es nur zum ‚Sparen‘“.

Rolfs Lieblingslokal wurde natürlich das traditionsreiche Gasthaus mit den sechs Buchstaben, kurz „Bunnes“ genannt. Hier war immer etwas los, besonders in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch, wenn die sogenannten Basketballer von ihrer schweißtreibenden Arbeit aus der Halle heimkehrten. Anfangs hegte Rolf den Verdacht, daß alle Anstrengungen in der Turnhalle nur dazu dienten, das Durstgefühl zu steigern, um dann zum eigentlichen

„Training“ überzugehen.

Rolfs erster Wohnsitz nach seiner Geburtsstadt Wuppertal wurde nun Koblenz, wo er bei einem Kammersänger-Ehepaar seine Kammer bezog. Sein zweiter Wohnsitz wurde aber wenigstens einmal in der Woche das „Hotel Bunnes“ mit der legendären Suite 408. Diese im Südflügel des Hotels gelegene stilvolle Ruhestätte zeichnete sich meist durch Überbelegung von ungebügelter Wäsche und fließendes Wasser aus der Dachrinne aus. Das Frühstück war im Preis durch die am Vorabend reichlich gespendeten Runden begriffen. „Woll“, pflegte der inzwischen voll integrierte Horchheimer Neubürger zu sagen, was soviel wie o.k. bedeutete.

Zur Horchheimer Kirmes schleppten wir Rolf erst einmal mit in den Wald. Baumholen war angesagt. Mit allem, was dazu gehört. Vor allem floß Bier in Strömen, und Vogts Fritz sang das „Einsame Glöckchen“, bevor er völlig abgefüllt in einer Hecke landete. Über al-

lem dröhnte die unüberhörbare Stimme des Kirmespräsidenten Werner Wiemers mit dem beständigen Ruf: „Hau ruck! - Hau ruck!“

Als wir dann endlich, auf dem Kirmesbaum sitzend, wieder eine Dorfkneipe ansteuerten, war Rolf Mitglied in einem weiteren Horchheimer Verein. Aktives Mitglied, wie man der Kirmeszeitung von 1959 entnehmen kann, denn dort steht im Impressum zu lesen: Die Illustrationen und das Titelblatt zeichnete uns freundlicherweise R. Heckelsbruch“. Diese lohnende Tätigkeit wurde er so schnell nicht wieder los. Im Gegenteil: Die Karnevalisten vom HCV hatten ja auch ein Blatt, das geradezu nach einem begabten Künstler rief, der bereit war, für einen Vereinsorden, verbunden mit einem Küßchen vom Ballett, sein ganzes Können einzubringen. Der Künstler nahm es mit dem ihm angeborenen Humor, der ihm nur dann abhanden kam, wenn ihn wieder einmal eine volle Bierladung auf einem Ortsfest traf. Dann beka-

men wir seinen geballten Zorn zu spüren und wurden kleinlaut, wenn er rief: „Ich hab’ doch meine Klamotten nicht geklaut!“

Kunst pflegte Rolf auch auf höherem Niveau, denn schließlich hatte er ja einige Semester Musik am Wuppertaler Konservatorium studiert. Querflöte spielte er zu unserer Überraschung so gekonnt, daß wir ihn als Solisten in Konzerten bewundern konnten. Auch im Koblenzer Madrigalchor war er engagiert. Musik war neben Literatur und Malerei seine große Leidenschaft, die auch seinen späteren Berufsweg bestimmten.

In den 60er Jahren tauschte er seine Retuschierpistole gegen Kuli und Kamera ein und

wechselte von der Technik in die Lokalredaktion der Rhein-Zeitung. Seine gekonnt flotte Schreibe machte ihn bald über die Grenzen des Lokalteils hinaus bekannt. Größere Aufgaben warteten, und er griff mutig zu. In Braunschweig.

Im Jahr 1971 sagte er dem Rheinland ade, um bei der Braunschweiger Zeitung erst im Lokalen und später im Feuilleton Fuß zu fassen. Mit Erfolg. Jetzt konnte er seiner Feder freien Lauf lassen, denn die norddeutsche Kulturlandschaft ist beileibe nicht arm an Veranstaltungen. Konzerte, Theaterpremieren, Museen und Ausstellungen in und außerhalb der Stadt Heinrichs des Löwen wurden sein neu-

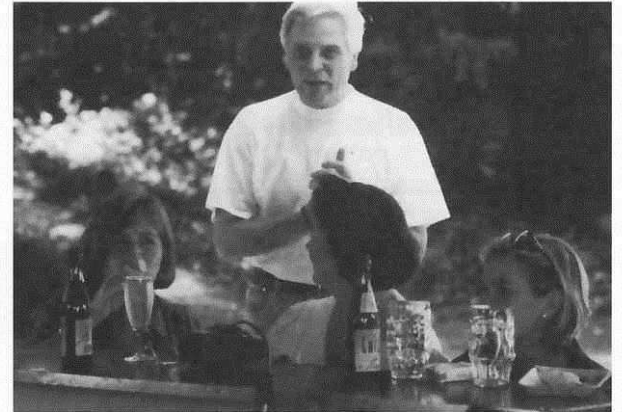
es Arbeitsfeld, dem er sich mit viel Fachwissen und Engagement widmete. Die Kulturszene der Stadt an der Oker schätzte seine spitze Feder, die über 25 Jahre die meisten Veranstaltungen sachlich und kritisch begleitete. Die Chefredaktion seines Blattes honorierte dies und beförderte ihn im letzten Jahr gar zum Ressortleiter der Feuilleton-Redaktion.

Jetzt hat er, man mag es kaum glauben, die Altersgrenze erreicht. Rolf in Rente. Braunschweig in Not! Rolf nimmt’s gelassen.

Endlich hat er nun die Muße, Kunst ohne Streß zu genießen oder zusammen mit seiner Frau Helga durch die Lande zu radeln. Auch für sein Lieblingsland

Italien, dessen Sprache er noch nebenbei erlernt hat, bleibt jetzt viel mehr Zeit.

Vielleicht auch für Horchheim, das ihm nicht nur wegen seiner



Kirmes ans Herz gewachsen ist. Erst kürzlich hat er mir anvertraut, daß er schon mal Heimweh nach dem Rhein habe und samstags in der eigens abon-

nierten Rhein-Zeitung nach guten Wohnlagen Ausschau halte. „Wo?“ Welch’ eine Frage! Schräg vis-à-vis von Stolzenfels.

Karl-Heinz Melters

Der Supermarkt

REWE

DAUER-BILLIG-PREISE FÜR ALLES UND IMMER

REWE - Markt - Horchheim

Emser Straße 345 • Telefon 02 61 - 9 73 03 46